

---

# *Journal of Religious Culture*

## *Journal für Religionskultur*

Ed. by / Hrsg. von Edmund Weber  
in Association with / in Zusammenarbeit mit Matthias Benad  
Goethe-Universität Frankfurt am Main

ISSN 1434-5935 - © E.Weber – E-mail: e.weber@em.uni-frankfurt.de - web.uni-frankfurt.de/irenik

---

Nr. 143 (2010)

### Die Allmacht der göttlichen Gnade in der Gauḍīya Vaiṣṇava Theologie Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākuras

Von

Edmund Weber

*Śacīnandana Svāmī*  
*in geistlicher Freundschaft gewidmet*

Kedernath Datta Bhaktivinoda Ṭhākura (1838-1914)<sup>1</sup>, der größte Theologe der Gauḍīya Vaiṣṇavas, hat in seiner berühmten Schrift *Jaiva Dharma* aus dem Jahre 1893, die existentielle Allmacht der göttlichen Gnade ausführlich dargelegt und entschieden gegen die Verfechter der Allmacht der menschlichen Werke verteidigt.

Alles, was geschieht und Sinn macht, hängt danach von Gottes freier Gnade ab. Eigene Werke, auch die schon befreiter Seelen, d.h. von Menschen, die den höchstmöglichen religiösen Entwicklungsstand, die Befreiung, bereits verwirkli-

---

<sup>1</sup> Siehe die Biographie Bhaktivinoda Ṭhākuras von Shukavad N. Dasa: Hindu Encounter with Modernity. Kedernath Datta Bhaktivinoda. Vaishnava Theologian. Los Angeles 1999.

chen, richten, was die Erfahrung der eigentlichen Existenz betrifft, letztendlich nichts aus.

Bhaktivinoda warnt daher gerade Menschen, die sich der Gottesliebe verschreiben wollen, vor dem Kontakt mit solchen religiösen Werk-Helden: "*New Bhaktas should, therefore, carefully avoid association with people who aspire for liberation.*"<sup>2</sup> Auch die Bhaktas, die ihre bereits erreichte Gottesliebe nicht als eigenes Befreiungswerk verstehen, wissen, daß sie, um in Gottes unmittelbarer Nähe, Goloka, weilen zu können, dazu vollständig von der Gnade Gottes abhängen: "*Even one who engages in kṛṣṇa-bhajana in vraja-rāsa can only have darśana of Goloka if he is so fortunate that Kṛṣṇa bestows mercy upon him and releases him from the māyā's endless bondage.*"<sup>3</sup>

An anderer Stelle heißt es ebenso unmißverständlich, daß Bhaktas trotz ihrer allergrößten Gottesliebe keinen Zutritt zu Goloka, der Heimstatt des Herrn, bekommen, es sei denn er werde ihnen von Gott gewährt: "*To the extent that Kṛṣṇa is merciful to them, they (sc. svarūpa-siddha-bhaktas; der Verf.) will see Goloka.*"<sup>4</sup> Kein menschliches Werk oder irgendein menschlicher Zustand bewirken die Gewinnung eigentlicher Existenz. Diese ist extra-human, dem Zugriff und der Kontrolle menschlicher Lebensäußerungen entzogen.

Diese Ohnmacht der Menschen, Wert und Sinn ihrer Existenz durch eigenes Handeln autopraktisch zu definieren, illustriert Bhaktivinoda am Beispiel der Brijbhāsis, der Einwohner des Braj<sup>5</sup>: "*Kṛṣṇa bestowed mercy on the vraja-vāsi-s and granted them darśana of Goloka.*"<sup>6</sup> Bhaktivinoda zeigt hier, daß alle Bewohner des irdischen Braj, ganz unabhängig von selbsterbrachten religiösen Leistungen, Goloka schauen können.

Die Menschen haben aber damit, daß das Schauen Golokas, die visio beatifica, die Freiheit der eigentlichen Existenz, von ihren Werken abhängt, größte Schwierigkeiten. Bhaktivinoda erklärt dies so: "*Due to ignorance, the jīvas (die Seelen; der Verf.) in this world identify themselves with their material body.*"<sup>7</sup>

Diese irrige Identifikation mit dem, was der irdische Mensch jeweils konkret ist, führt dazu, daß die Erkenntnis der eigentlichen Existenz verdeckt wird. Die Verschleierung durch Falschidentifikation hat zur Folge: "*Thus they are hankering with many desires, and engage in various types of work in order to fulfill them.*"<sup>8</sup>

<sup>2</sup> Jaiva-Dharma. The Essential Function of the Soul. Translated under the Guidance Tridaṇḍisvāmī Śrī Śrīmad Bhaktivedānta Nārāyaṇa Māharāja. New Delhi: Gauḍīya Vedānta Publications 2001 (= JD), S. 535

<sup>3</sup> JD 682

<sup>4</sup> JD 682

<sup>5</sup> Braj entspricht ungefähr dem heutigen District of Mathura im indischen Bundesstaat Uttar Pradesh.

<sup>6</sup> JD 681

<sup>7</sup> JD 681

<sup>8</sup> JD 681

Bhaktivinoda stellt damit klar, daß das irrige Bewußtsein über die eigentliche Existenz des Menschen diesen dazu bringt, um diese vermeintlich noch nicht vorhandene Eigentlichkeit zu erreichen, sogenannte Wünsche, die den Inhalt von Eigentlichkeit definieren sollen, zu produzieren und sich mit entsprechenden Werken, die nichts anderes als die Kultur ausmachen, abzumühen, um mit diesen vermeintlich die Eigentlichkeit der Existenz zu realisieren.

Die Etablierung dieses existentiellen Irrwegs bezeichnet Bhaktivinoda als Blasphemie, als Beleidigung Gottes, des Inbegriffs der unüberwindlichen undefinierbarkeit menschlicher Existenz. Wegen dieser Beleidigungen hat Gott die *jīvas* unter die Macht von *māyā* gestellt. Unter der Macht von *māyā* ist es den Seelen schlechterdings unmöglich, sich selbst zu befreien, so daß gilt: "*Offenses can only be eradicated if one has Kṛṣṇa's mercy.*"<sup>9</sup> Tiefgründige Meditation, edle Werke der Nächstenliebe, noch so hochgradige Gelehrsamkeit sind nicht in der Lage, dem Menschen die Eigentlichkeit zu erringen: "... *there is no possibility of being freed from māyā without His mercy.*"<sup>10</sup>

Mit diesen Argumenten folgt Bhaktivinoda konsequent der globalen Gnadenreligion, die den Menschen über die Unbegreiflichkeit, Unverfügbarkeit und Unmachbarkeit seiner Eigentlichkeit und die daraus folgende Absurdität der Selbstabhängigkeit aufklären und ihn zur Transzendenz seiner selbst befreien möchte. Gerade die großen Religionen des Hindutums haben sich seit altersher der Überwindung der machtvollen, aber absurden Karma- bzw. Werk-Religion gewidmet. Bhaktivinoda Ṭhākura war in diesem Kampf um die Wahrheit menschlicher Existenz einer der radikalsten Streiter für die Freiheit des Menschen von seinem illusorischen Karmavertrauen, seinem angstvollen Bemühen um Werkgerechtigkeit und seinen erfolglosen Versuchen der Selbstherstellung.

---

<sup>9</sup> JD 415

<sup>10</sup> JD 415